

Tipps und ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Bitte informieren Sie sich rechtzeitig vor Beginn einer Veranstaltung über die Zugangsvoraussetzungen. Unter www.ekbo-termin.de finden Sie Aktuelles zu Gottesdiensten und Andachten aus allen Kirchenkreisen. Auskunft erteilt auch das Info-Telefon der EKBO, Mo-Fr 9 bis 17 Uhr unter (030) 245 44-121 oder per E-Mail: info@ekbo.de
Hinweis: Für Veranstaltungen in geschlossenen Räumen (Konzerte, Ausstellungen, Lesungen u.a.) ist in der Regel ein 2G-Nachweis erforderlich. Das gilt nicht für Gottesdienste und Andachten, außer wenn explizit erwähnt.

hORA Gottesdienst

Sonntag, 6. Februar, 18 Uhr

St. Matthäus-Kirche, Berlin-Tiergarten
 Die Predigt beim hORA-Gottesdienst hält Christhard-Georg Neubert, Gründungsdirektor der Stiftung St. Matthäus und Kunstbeauftragter der EKBO a.D., und die Liturgie kommt von Pfarrer Hannes Langbein, dem jetzigen Direktor der Stiftung. Orgelmusik von Heinz Werner Zimmermann aus dem Zyklus Orgelspalmen wird von Lothar Knappe gespielt.

Der Eintritt ist frei, Teilnahme unter 3G.

Dreiteiliger Online-Workshop: Was ist antimuslimischer Rassismus?

Mi, 23. Februar, Do 24. Februar,
 Do, 31. März, 18 bis 20 Uhr

Evangelische Akademie zu Berlin

Antimuslimischer Rassismus ist kein Randphänomen. Repräsentative Studien belegen, dass Menschen, die als Muslime wahrgenommen werden, vielfach pauschale Abwertung und Diskriminierung erfahren. Zum Auftakt der Reihe „Rassismus und Religion. Werkstattgespräche zu Islam- und Muslim*innenfeindlichkeit“ soll gefragt werden, was antimuslimischer Rassismus ist und was er mit jedem selbst zu tun hat. Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind eingeladen, Fremd- und Selbstbilder zu reflektieren und eigene Privilegien und Positionierungen zu hinterfragen. Da die Module aufeinander aufbauen, ist eine Teilnahme in der Regel nur möglich, wenn alle drei Termine wahrgenommen werden.

Der Teilnahme ist kostenfrei, um Anmeldung wird bis Montag, 7. Februar gebeten. unter: www.eaebertlin.de/seminars/daten/2022/bil/was-ist-antimuslimischer-rassismus

Kirche ohne Rassismus?! Impuls- und Werkstatttag

Freitag, 11. Februar, 18 Uhr,
 Samstag, 12. Februar, 10 Uhr

Amt für kirchliche Dienste (AKD)

Die Veranstaltung richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche in der EKBO, die daran interessiert sind, sich für eine Kirche ohne Rassismus einzusetzen. Beide Tage dienen der Vernetzung untereinander und der Verabredung konkreter Handlungsschritte für die kirchliche Praxis.

Programm und Anmeldung bis zum 6. Februar unter: www.akd-ekbo.de/kalender/kirche-ohne-rassismus/

Ökumenischer Segnungsgottesdienst für Liebende

Freitag, 11. Februar, 18 Uhr
 Nikolaikirche, Lübbenau

Die evangelische und die katholische Kirchengemeinde in Lübbenau laden im Vorfeld des Valentinstags zu einem Segnungsgottesdienst unter dem Motto „Liebe gewinnt“ ein. Liebende, unabhängig ob frisch verliebt, langjährig verheiratet, homo- und heterosexuell sind eingeladen, sich im Gottesdienst segnen zu lassen, lassen Pfarrerin Ulrike Garve von der evangelischen Kirchengemeinde und Pfarrer Marko Dutzschke von der katholischen Kirchengemeinde wissen. Der Gottesdienst wird musikalisch gestaltet von Hans-Rudolf Babben an der Gitarre und seiner Band. Es sollen nicht nur Kirchenlieder, sondern auch bekannte Liebeslieder aus Rock und Pop gesungen werden. Im Anschluss an den Gottesdienst können die Besucher*innen noch bei Sekt und Orangensaft ins Gespräch kommen.

Der Eintritt ist frei, Teilnahme unter 3G.

Leben und Sterben im Zeichen des Auferstandenen



Klaus Killisch und Markus Rheinforth interpretieren mit einer Installation die „Auferstehung Christi“.

Foto: Tilman Asmus Fischer

Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Grabdenkmal „Auferstehung Christi“ in der Kraut-Kapelle des Museums Nikolaikirche in Berlin-Mitte zeigt nun bis zum 20. März in einer gemeinsamen Interpretation der Künstler Klaus Killisch und Markus Rheinforth eine farbtintensive Installation mit dem Titel „fragments“.

Von Tilman Asmus Fischer

„Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab, denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.“ Mit diesen Worten endete ursprünglich das Markusevangelium im 8. Vers des 16. Kapitels. Dass die Frauen, die das leere Grab entdeckten, die Botschaft nicht weitersagten, war für die Überlieferer des Textes derart unbefriedigend, dass sie den uns vertrauten sekundären Markusschluss an den ursprünglichen anfügten. Damit freilich nähmen sie dem Evangelium seine ursprüngliche Pointe, adressierte das abrupte Ende in Vers 8 doch den Hörer beziehungsweise die Leserin des Evangeliums: Wie stellt er oder sie sich selbst zur Botschaft des Jünglings – „Er ist auferstanden ...“ – und seinem Auftrag – „Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat“?

Welche Konsequenzen ziehen wir aus der Botschaft der Auferstehung Jesu für unser eigenes Leben? Begeben wir uns in die Nachfolge? Die hiermit angesprochene existenzielle Dimension des Evangeliums ist, wie gezeigt, im

Zuge der Textüberlieferung abgeschwächt worden, aber sie ist nicht verloren gegangen. Artikuliert wird sie immer wieder – und nicht nur in Theologie und Wortverkündigung. Eine spannende künstlerische Annäherung stellt die Installation „fragments“ von Klaus Killisch und Markus Rheinforth dar, die noch bis zum 21. März in der rekonstruierten Grabkapelle für Johann Andreas von Kraut und seine Ehefrau Anna Ursula im Berliner Museum Nikolaikirche zu sehen ist. Nicht wiederhergestellt werden konnten nach Kriegszerstörung des 1725 vollendeten Gesamtkunstwerks Johann Georg Glumes, die barocken Decken- und Wandmalereien. Sie zeigten die „Auferstehung Christi“. Diese historische Leerstelle bietet gegenwärtig neun Künstlerinnen und Künstlern den Raum, nacheinander ihre Auseinandersetzungen mit dem verlorenen Gemälde und seiner Thematik zu präsentieren.

Der Himmel öffnet sich

Die Interpretation durch Killisch und Rheinforth ist dominiert durch das grelle Licht einer blauen Neonröhre, welche die Bildfläche durchzieht. Man mag sich durch sie an den sich öffnenden Himmel bei der Taufe Jesu erinnern fühlen – womöglich aber auch an den Riss, der beim Tod Jesu durch den Vorhang des Jerusalemer Tempels geht. In Jesu Wirken, Leiden, Sterben – aber ebenso in seiner Auferstehung offenbart Gott seinen Willen zum Heil der Welt und bricht mit dieser Offenbarung in das Leben desjenigen herein, der sich von dieser Botschaft ansprechen lässt. Und wer so die Wirklichkeit wahrnimmt, kann in ihr Zeichen und Hinweise des göttlichen Wirkens entdecken, ebenso wie im Kunstwerk zwischen dynamisch changierenden Farbfeldern die Grabtischer Jesu sichtbar werden.

Die Grabtücher selbst sind im Farbton des Marmors gehalten, der die restliche Kapelle und vor allem das Krautsche Grabmal dominiert. Womöglich ein Hinweis darauf, dass der Raum des Kunstwerks als christliche Grabkapelle bestimmt war von einem Leben, das sich auf den Gekreuzigten und Auferstandenen bezog. Oder wie es der Heidelberger Katechismus formuliert: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? – Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.“

Museum Nikolaikirche, Berlin-Mitte

Öffnungszeiten: Di bis So, 10 bis 18 Uhr

Eintrittspreis: 5/3 Euro (bis 18 Jahre Eintritt frei)

www.stadtmuseum.de/nikolaikirche

„Militärseelsorge – Alltag in Deutschland und an Einsatzorten im Ausland“ mit Militärdokantin Claudia Thiel

Dienstag, 8. Februar, 19 Uhr

Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Berlin-Charlottenburg

Von Roger Töpelmann

Als kürzlich Vertreter der Taliban zu einem ersten offiziellen Besuch nach ihrer Machtergreifung nach Oslo kamen, verhandelten Vertreter der USA und mehrerer europäischer Staaten, darunter auch Deutschland, über humanitäre Hilfe für Afghanistan. Die Lage der afghanischen Zivilgesellschaft ist denkbar schlecht. Die Islamisten sind für die desolate Menschenrechtslage im Land verantwortlich.

Die Bundeswehr hat seit Januar 2002 bis zu ihrem übereilten Abzug 20 Jahre lang an der Seite der US-Amerikaner die Sicherheit im Land stabilisiert. Eine Aufgabe, die alle Soldatinnen und Soldaten vor hier oft nicht vorstellbare Herausforderungen stellte. Doch

die Militärseelsorge beider Kirchen ist in fast allen Auslandseinsätzen der Bundeswehr dabei, um vor Ort den Soldaten zur Seite zu stehen.

Über Geschichte, Struktur und Auftrag dieser Arbeit berichtet Militärdokantin Claudia Thiel (Berlin), die selbst im Einsatz in Afghanistan war und die seelischen Verletzungen als Folgen des Einsatzes bei vielen Veteraninnen, Veteranen und ihren Familien kennt. Allein 100 evangelische Geistliche sind an den Bundeswehr-Standorten in Deutschland und den derzeit noch 11 Auslandseinsätzen beteiligt.

Der Abend findet in Präsenz unter 2G+ und mit FFP2-Maske statt. Anmeldung bis zum 8. Februar mittags unter: www.gedaechtniskirche-berlin.de

Veranstaltungen

Konzert: Das Buch der Träume Freitag, 4. Februar, 19 Uhr

St.-Nikolai-Kirche, Reformationsplatz,
 Berlin-Spandau

Das „Spandovia Sacra – Museum von St. Nikolai“ lädt zu einem Sonderkonzert in die große gotische St. Nikolai-Kirche ein. Jaspas Libuda wird mit seiner Musik die Kirche zum Klingeln bringen: Seine Kompositionen sind klassische Klanglandschaften und musikalische Geschichten ohne Worte. Eine Verbindung von virtuoser Kontrabasskunst und elektroakustischer Musik. Unter Verwendung eines speziell für ihn gebauten fünfsaitigen Kontrabasses mit hoher C-Saite, Live-Elektronik und Loopstation erschafft Jaspas Libuda vor den Ohren seines Publikums ein ganzes Ensemble. In den Kompositionen seines neuen und dritten Soloalbums „Das Buch der Träume“ bringt er seine Liebe zu Minimal Music und gregorianischem Choral gleichermaßen zum Ausdruck.

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Anmeldung erforderlich unter:

www.nikolai-spandau.de/tickets

Welt-Café: Corona-Gespräche über den Tellerrand

Dienstag, 15. Februar, 17 Uhr
 Amt für kirchliche Dienste (AKD)

Fast alles, was wir gewohnt waren, wurde seit dem Frühjahr 2020 durcheinandergebracht. Die Pandemie hat vielen einiges abverlangt, und Selbstverständliches infrage gestellt. Aber die letzten Monate haben auch viel Kreativität hervorgebracht – digitale Verkündigung, Telefonketten, Nachbarschaftshilfen, Online-Seelsorge – und haben gezeigt: Auch mit Abstand ist Nähe möglich. Doch wie wirken sich diese neuen Formate auf die Menschen und ihren kirchlichen Arbeitsalltag aus? Welche individuellen Erfahrungen, Herausforderungen und Erkenntnisse bei Gottesdiensten, Konfi-Arbeit, Kontaktpflege oder in Chören sind in den letzten Monaten gewachsen? Wie kann das Erlernte sichtbar werden, um es aktiv in die aktuelle kirchliche Praxis einzubringen? Eingeladen sind neben Multiplikator*innen, Leitende, Menschen mit Gestaltungswillen und alle, die ihre Gedanken und Umsetzungsideen in den Prozess einbringen wollen.

Mehr Informationen und Anmeldung bis zum

11. Februar unter: www.akd-ekbo.de/kalender/

Drei Gedichte

Freitags, 4. Februar, 4. März, 1. April, 19 Uhr
 Kirchenkreis Uckermark, Zoom

Im Rahmen des Projekts „erwachsen glauben“ bietet Holger Müller-Brandes in den kommenden Monaten Veranstaltungen an, die den christlichen Glauben auf vielfältige Weise thematisieren. Eine davon ist eine Lyrikreihe, die sich um Gedichte von Eva Strittmatter („Ich mach ein Lied aus Stille“), Rainer Maria Rilke („Es gibt so wunderweiße Nächte“) und Gottfried Benn („Verlorenes Ich“) dreht. Die aktuelle Broschüre ist einzusehen unter: www.kirche-uckermark.de/kirchenkreis/erwachsen-glauben.html

Die Teilnahme ist kostenfrei, Zoom-Einwahllink unter: erwachsenlauben@kirche-uckermark.de

Ökumenetreffen 2022

Samstag, 19. Februar, 9.30 bis 13 Uhr
 Konvent der Ökumenebeauftragten und
 das Erzbistum Berlin, Zoom-Konferenz

Auf dem diesjährigen Ökumenetreffen wird die im September stattfindende ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe Schwerpunktthema sein. Der Leiter des Koordinierungsbüros für die Vollversammlung, Marc Witztenbacher, spricht zum Thema. Zur Vertiefung gibt es ein Podium, hier wird es auch die Möglichkeit zu Diskussion und Rückfragen geben. Anschließend bieten verschiedene Gesprächsgruppen die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

Programm und Anmeldung bis zum 10. Februar unter: www.dioezesanrat-berlin.de/oeukumenetreffen

